Halle und Umgegend.

Halle, den 3 Januar 1918.

Amtlicher Teil.

Auslandseier.

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen **Auslandseier** (besondere Lieferung) wird am Freitag, den 4. Januar 1918, fortgesetzt. Zugelassen werden die **Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 28 001—33 000 vormittags von 8½—12 Uhr und die Nummern 33 001—38 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für den Kopf eines Haushaltes wird ein Ei zum Preise von 48 Pfennige abgegeben.** Eine Nachlieferung findet nicht statt! Umtausch innerhalb 3 Tagen.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes **Geld** (vor allem Kupfergeld) bereit halten.

Suppenmehl.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von Suppenmehl wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 4. Januar 1918. Für jede Person eines Haushaltes kann ein Viertel Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 80 Pfennige für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern das Suppenmehl einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. **Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 122 des Warenbezugsscheines 12 zu erfolgen.** Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links) binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke.

I. **Die Reichsbekleidungsstelle** hat auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 22. März 1917 mit Bekanntmachung vom 29. Dezember 1917 **gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke, die zur Veräußerung** oder anderweitigen Verwertung **bestimmt sind und sich im Besitze von Gewerbetreibenden befinden,** deren Betrieb auf den Erwerb, die Veräußerung oder anderweitige Verwertung der bezeichneten Gegenstände **gerichtet ist,** mit 29. Dezember **beschlagnahmt,** soweit diese Gegenstände nicht von der Heeres- oder Marineverwaltung für ihren Bedarf in Anspruch genommen sind.

Als solche Gewerbetreibende gelten insbesondere Altwarenhändler, Trödler, Tandler, Monatsgarderobenhändler und Pfandleiher.

II. **Die Besitzer** der von der Beschlagnahme betroffenen **Gegenstände dürfen rechtsgeschäftlich über die Gegenstände außer zugunsten des Kommunalverbandes** Halle (Punkt IV) **nicht verfügen,** auch Ortsveränderungen mit denselben nicht vornehmen. **Die Gegenstände sind aufzubewahren und pfleglich zu behandeln.**

III. **Die von der Beschlagnahme** betroffenen Gegenstände **sind bis Ende Januar** 1918 dem Stadternährungsamt, Abteilung II, **anzumelden. Zu dieser Meldung ist,** wenn sich die **Gegenstände nicht im Gewahrsam** des Besitzers befinden, auch **der Gewahrsamsinhaber verpflichtet.**

IV. **Die beschlagnahmten Gegenstände** werden, sofern **deren Ueberweisung an den Kommunalverband Halle nicht freihändig erfolgt, auf Antrag des Magistrats durch die Reichsbekleidungsstelle eingezogen** werden.

V. **Zuwiderhandlungen** werden mit Gefängnis bis zu **einem Jahr und mit Geldstrafe** bis 10 000 Mk. oder einer **dieser Strafen geahndet.** Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören oder nicht; neben der Strafe kann ferner auf öffentliche Bekanntmachung des Urteils, neben einer Gefängnisstrafe auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, erkannt werden.

Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer.

Die im Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Zündhölzer entsprachen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichskanzler hat daher die Herstellerhöchstpreise um je 50 Mark für die ganze Kiste oder die entsprechende Packung (um 25 Mark bei Verpackung in Schachteln oder Koffern, zu je 300 Stück) und die Zuschläge für imprägnierte bunte und für flache Hölzer um je 20 Mark erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelshöchstpreise für das Pack zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt. Für eine Schachtel Scherbeitshölzer oder überall entzündbare Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pf. (früher für 2 Schachteln 9 Pf.), für zwei Schachteln imprägnierte bunte oder flache Hölzer 11 Pf. (früher für eine Schachtel 5 Pf.).

Lokaler Teil.

Der Andrang bei der Ortskohlenstelle

ist derart groß, daß die Besucher leider oft länger warten müssen, als nötig wäre, wenn diejenigen, denen nach Lage der Verhältnisse doch keine Kohle bewilligt werden kann, nicht kämen. Es sei deshalb heute darauf hingewiesen, daß für alle Haushaltungen, die trotz sparsamen Verbrauchs wieder Kohle haben müssen, die Bezugsscheine von der Ortskohlenstelle ohne weiteres mit entsprechender Bescheinigung an die Händler zur Ausführung einer zweiten Lieferung zurückgegeben werden. Wer also glaubt, zu einer zweiten Lieferung berechtigt zu sein, wende sich zuerst an seinen Kohlenhändler; ist der Schein dort noch nicht eingetroffen, so ist die zweite Lieferung noch nicht zulässig. Gesuche bei der Ortskohlenstelle haben in solchen Fällen nur bei ganz triftigen Gründen ausnahmsweise Aussicht auf Erfolg.

Wenn sich die Bürgerschaft nach diesen einfachen Grundsätzen richten möchte, würde der Zudrang bei der Ortskohlenstelle vermieden, weil die Kohlenhandlungen gewissermaßen als Nebenstellen wirken.

Amtlich wird aber auch heute wieder darauf hingewiesen, daß noch mehr als seither gespart werden muß, denn die Zufuhren werden im Januar noch geringer werden, als früher.

Ueber ein Wiederaufleben des Elstertal-Bahnprojekts

wird uns aus Lochau geschrieben:

Sicherem Vernehmen nach interessiert sich neuerdings eine bekannte große Eisenbahnbetriebsgesellschaft für Schaffung einer direkten Eisenbahnverbindung Ammendorf—Schkeuditz, der sogenannten Elstertalbahn.

Nachdem nun schon eine ganze Reihe derartiger Pläne gescheitert sind, würde es allseitig mit Freuden begrüßt werden, wenn das neue Vorhaben der Gesellschaft diesmal zur Verwirklichung heranreifen würde. Die Schaffung der geplanten Verbindung entspricht einem allgemeinen und dringenden Bedürfnis der Elstertalbewohner und es ist mit Sicherheit anzunehmen, die neue Verkehrsader würde eine weitere Erschließung unserer Auengegend zur Folge haben. Demnächst sollen in den Ueberortschaften, die an der neuen Bahnlinie interessiert sind, Versammlungen abgehalten werden.

Einschränkung des Betriebes der Elektrizitätswerke.

Der Reichskommissar für Kohlenverteilung hat an die Elektrizitätswerke folgendes Schreiben gerichtet:

„Die schwierige Kohlenlage nötigt in den nächsten Wochen zu Einschränkungen, die bei den Elektrizitätswerken über das Maß hinausgehen werden müssen, das in meiner Bekanntmachung vom 2. November 1917 über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vorgesehen ist. Ich befürchte, daß die Versorgung der Elektrizitätswerke etwa auf 70 Prozent der Sollmenge sinken wird und kann jedenfalls nicht in Aussicht stellen, daß ich den Werken mehr als diese Menge verschaffen kann. Insbesondere muß auch damit gerechnet werden, daß in der Kohlenzufuhr Stockungen eintreten werden. Der Verbrauch muß daher rechtzeitig so vermindert werden, daß völliger Stillstand tunlichst vermieden wird. Die Reichsamtsstellen sind über die augenblickliche Lage besonders unterrichtet und haben Weisungen bekommen, welche Betriebe aufrechterhalten werden müssen."

Eisernes Kreuz.

Willi Brathuhn, Musketier in einem Inf.-Regt., Sohn des Friseurs Ernst Brathuhn, Gr. Wallstr. 26, erhielt das Eiserne Kreuz bei Cambrai.

DIE DAME
Das neue Heft erschien soeben!
Preis 1 Mark

Walhalla-Theater.

„Das Fräulein vom Amt" überschrieben aus mir unbekannten Gründen Franz Arnold und Georg Okonkowsky den Text zu einer dreiaktigen Operette, die Jean Gilbert mit gefälliger, einschmeichelnder Musik umkleidete. Daß diese Musik die Herzen der Hörer oft und oft an erborgtem Feuer zu erwärmen versuchte, wird der Reichskommissar für Kohlenersparnis dem „Tonschöpfer" gewiß als besonderes Verdienst anrechnen. Man muß es aber Gilbert, der eigentlich anders heißt, zugestehen, daß er mit Geschmack und innerem Einfühlen sein so manches Mal betätigtes Nachempfinden eigener und fremder Melodien dem „Fräulein vom Amt" zugute kommen ließ. Die Textverfasser haben ihre Aufgabe nicht darin gesehen, den Inhalt ihres „Werkes mit Humor zu erfüllen, denn ein Scheim gibt mehr als er hat, aber sie wußten aus der Zeit vor dem Kriege, daß alles darauf ankommt, daß man in einem solchen Stück die Welt wie der Hanswurst durch die Beine sieht. Dann erscheint sie wie auf den Kopf gestellt, und das wirkt gleich einem Fastnachtscherz so närrisch, daß die durch die Länge des Krieges für alle überstürzende Lustigkeit sehr empfänglich gewordenen Menschen vor Vergnügen kreischen und Beifall jauchzen. Wenn demnach diese Operette keinen höheren Anspruch erhebt, als nur ein Sorgenbrecher für einige Stunden zu sein und die Leute vor nicht immer erwünschter Selbstbesinnung zu bewahren, so erfüllt sie solche Aufgabe in vollstem Maße.

Zumal die Darstellung der Olfersschen Gesellschaft den auf Unterhaltung gestellten „künstlerischen" Absichten der Text- und Musikverfasser in geradezu vorbildlicher Weise Leben und Ausdruck zu geben versteht. Der lange „Onkel" wird durch Herrn Gustav Betram eine urkomische Gestalt von überwältigender Wirkung, obwohl oder aber weil sie die feine Linie, über die hinaus sie ins Grobkomische versinken würde, kaum einmal überschreitet. Hans Forstner wirkt als Robert Förster besonders durch seine treffliche geschulte Stimme von besonderer Gesanglichkeit, wenn man so sagen darf, und auch Georg Krönlein besticht als Dr. Brückner durch gute Stimmittel und lebhaftes Spiel. Von den Vertretern der männlichen Rollen seien noch genannt Fischer-Achten, der in künstlerisch vornehmer Zurückhaltung den Atelierdiener Simmel verkörperte, und Robert Luther als schüchterner Haselhuhn, in den sich der romantische Onkel aus der Ferne der Romanbekanntschaft verliebt hatte, weil der Dichter Haselhuhn unter einem weiblichen DeckNamen schrieb. Frl. Marga Peter-Hiller wirkte hauptsächlich durch ihre belebte Darstellung. Frl. Meta Tima spielte und sang recht flott und wirksam, und auch Margarete Winter füllte ihre Aufgabe annehmbar aus. Der stattliche Chor ist gut und die Musikführung bei Felix Stäble in straff zusammenhaltenden Händen.

Apollo-Theater.

„Polenblut", Oskar Redbals zugkräftige Operette, die vor einigen Jahren schon in Halle volle Häuser brachte, leitete im Apollo-Theater das neue Jahr ein. Das hübsche Werk mit seinen graziösen Melodien hatte wieder einen vollen Erfolg. Allabendlich herrscht an der Kasse des Apollo-Theaters ein starker Andrang, und namentlich auch der Zulauf zu den besseren Plätzen ist ungewöhnlich. Das macht dem Geschmack unseres Publikums keine Unehre; denn „Polenblut" ist eine Operette, die sowohl was den Text angeht, wie noch mehr der Musik, Dutzende der modernen Burlesk-Operetten an Wert beträchtlich überragt.

Die anmutige Singweise, die wiegenden Walzer und die straffen Märsche kamen unter der temperamentvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters Jul. Alfred Meyer aufs beste zur Geltung. Für die Regie hatte Herrn Max Waldens bewährte Routine wieder aufs beste gesorgt. Farbenreiche Bühnenbilder geben dem Werk einen ansprechenden Rahmen. Und gespielt wurde flott und mit Hingabe. Herr Labero war sowohl darstellerisch wie gesanglich ein vorzüglicher Vertreter der männlichen Hauptrolle. Er teilt sich mit den beiden Hauptdarstellerinnen Frl. Dittmann und Bertling, die beide ihr reiches Können ins richtige Licht zu stellen wußten, in den Erfolg der Aufführung. Aber auch die Herren Timbur und Oehlerking verdienen Anerkennung. Recht beifällig wurden die geschmackvollen charakteristischen Tänze aufgenommen, die mit Sorgfalt einstudiert sind.

„Polenblut" wird in der netten Aufführung durch das Walden-Ensemble dem Apollo-Theater sicher noch viele vollbesetzte Häuser bringen.

Totschlag — 3000 Mark Belohnung.

In Frankfurt a. M. ist am 30. Dezember 1917 früh 6¼ Uhr der Schutzmann Ertl während seines Patrouillendienstes, den er kurz vorher angetreten hatte, vor dem Hause Oppenheimerstr. 50 von unbekanntem Täter erschossen worden.

In demselben Polizeirevier transportierten am Tage vorher, früh gegen 5½ Uhr, zwei unbekannte Einbrecher 2 gestohlene, frisch abgeschlachtete Schweine, aus der Gartenstraße kommend, durch die Schweizerstraße nach dem Schweizerplatz zu. Auf einen anderen sie anhaltenden Revierschutzmann schoß der kleinere der Täter zweimal aus einer Repetier-Pistole. Der Beamte ist nur leicht verletzt worden. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Die Diebsbeute stammte aus einem Einbruch in der Mainzerlandstraße und war mit zwei zusammengenähten Stücken Sackstuch (vielleicht Hopfensack) zugedeckt. Das eine Stück war gezeichnet: „L. S. Makiß" in schwarzer, das andere: „Kreis Saaz Böhmen in Oesterreich" in roter Schrift.

Die unbekannten Diebe werden wie folgt beschrieben: 1. der eine, welcher geschossen hat, ist klein (1,55—1,60 Meter groß), vielleicht 30 bis 40 Jahre alt, hat schwarzen starken Schnurrbart, trug Mütze und grauen Ueberzieher; 2. der andere ist ein großer Mensch (etwa 1,80 Meter groß), kräftig, etwa um die Mitte der 30er Jahre, trug schwarzen Sackanzug und Mütze. Beide machten den Eindruck von Arbeitsleuten. Nach der ganzen Sachlage muß neben anderen, offen bleibenden Möglichkeiten, damit gerechnet werden, daß die neuesten Angriffe auf uniformierte Beamte mit der schon bekanntgegebenen Tötung des Kriminalschutzmanns Stärr, begangen offenbar auch von Einbrechern am 14. 12. 17 abends kurz nach 11 Uhr in der Allerheiligenstraße in Frankfurt a. M. im Zusammenhang steht. Personen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, wollen sich an die nächste Polizeidienststelle wenden. Für die Ermittelung des Täters, welcher den Schutzmann Ertl erschossen hat, hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die für Ermittelung der Urheber des Verbrechens an Kriminalschutzmann Stärr am 14. 12. 1917 ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark hat der Herr Regierungs-Präsident jetzt auf eine Belohnung von 2000 Mark erhöht.

Diese Belohnungen werden, sofern mehrere Personen Anspruch erheben sollten, unter Ausschluß des Rechtswegs endgültig verteilt werden. IV b 17 266. Polizeipräsident Frankfurt a. M.

Auszeichnung. Herr Stabsarzt Dr. Schädrich, bekannter Chirurg in Halle, ordin. Chirurg in einem Feldlazarett, dem schon früher das Ritterkreuz des sächs. Albrechtsordens 1. Klasse mit Schwertern verliehen worden ist, erhielt für seine unermüdliche Tätigkeit jetzt noch die Krone dazu.

Das Hallesche Adreßbuch für 1918 ist soeben erschienen und gelangt von heute ab in unseren Geschäftsräumen, Sternstr. 13, Erdgeschoß (Am Kleinen Berlin), werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe. Von den Vorbestellern kann das Adreßbuch gegen Aushändigung der ihnen zugegangenen Ausweiskarte zum Vorbestellpreise von 5 Mark in Empfang genommen werden. Von Donnerstag, den 10. Januar, ab beginnt die Zustellung der nicht abgeholten Exemplare gegen eine Uebersendungsgebühr von 20 Pf. (Porto: 30 Pf.) für jedes Buch; doch empfiehlt es sich, nicht auf die Zustellung zu warten, sondern die vorbestellten Bücher rechtzeitig abholen zu lassen. — Der neue Jahrgang weist inhaltlich so wesentliche Verbesserungen auf, daß seine Anschaffung sowohl für die Geschäftswelt als auch für Private, die regeren Verkehr unterhalten und des zuverlässigsten Adressennachweises bedürfen, unentbehrlich ist. — Der Verkauf nicht vorbestellter Exemplare zum Ladenpreise von 7 Mark findet ebenfalls Sternstraße 13, in unserer Geschäftsstelle statt.

Personalien. Dem Postrat Franz in Erfurt ist der Charakter als Geheimer Postrat, den Postdirektoren Braune in Torgau, Schröter in Schkeuditz und Wallmuth in Merseburg der Rang der Räte 4. Klasse, den Oberpostsekretären Bieberbach in Erfurt, Riehoff in Neuhaldensleben und von Quillfeldt in Erfurt und Berger in Halle der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Dem Provinzialschulrat Dr. Schmidt in Magdeburg, dem Regierungs- und Schulrat Albrecht in Magdeburg, den ordentlichen Professoren in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg Dr. Waentig und Dr. Wiedenfeld ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat und dem Oberamtmann Lüttich in Roßleben der Charakter als Amtsrat verliehen worden.

Der Verein ehem. 36er hält am nächsten Sonnabend im Schultheiß, Poststraße 5, 8½ Uhr abends Hauptversammlung ab. (Geschäfts- und Kassenbericht, Vorstandswahl.)

Stadtmission. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre von Montag, den 7., bis Sonnabend, den 12. Januar, abends 8 Uhr im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4, eine Gebetsversammlung statt. Hierbei wird am Montag, den 7., Herr Pastor Meinhof und Herr Schreiber über Rückblick, am Dienstag, den 8., Herr Prediger Dönitz und Herr Professor D. Lang über die Gemeinde Jesu, am Mittwoch, den 9., Herr Professor Körner und Herr Pastor Wagner über die Völker und die Obrigkeit, am Donnerstag, den 10., Herr Professor D. Hauleiter über Mission, am Freitag, den 11., Herr Prediger Benditzen und Herr Prediger Klinger über Familie, Jugend, Kirche, am Sonnabend, den 12., Herr Hegewald und Herr Pastor Fasmer über Innere Mission sprechen.

Vermißt wird seit 27. Dezember die am 17. Januar 1897 zu Halle geborene Kindergärtnerin Charlotte Krakau, Krutenbergstraße 11. In einem an ihre Angehörigen gerichteten Brief hat sie die Absicht geäußert, sich das Leben zu nehmen. Sollte die Vermißte aufgefunden werden, so wird ersucht, das nächste Polizeirevier oder die Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 61, Zimmer 37 oder 36, zu benachrichtigen. Größe der Vermißten 1,60 Meter, Haar dunkelblond, Augen graublau, Zähne gut, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank und aufrecht, Sprache deutsch. Bekleidung: dunkler Hut, schwarzer Samtrock und Jacke mit schottischem Seidenbesatz, dunkelblaue Reformhose, schwarze Schnürschuhe, schwarze Strümpfe, Stickereihemd, dunkelblauer Mantel mit rotem Besatz, weißer Barkhut.

Auf der Alten Promenade wurde durch einen bisher nicht ermittelten Lastkraftwagen ein Kanaldeckel entzwei gefahren. Der Schaden wurde sofort beseitigt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, geht Lessings „Nathan der Weise" in Szene. Am Freitag wird die Oper „Die toten Augen" von d'Albert wiederholt. Sonnabend abend „Der Waffenschmied". Am Sonntag abend nachmittag wird das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" gegeben, und zwar beginnt diese Aufführung ausnahmsweise um 4 Uhr. Sonntag nachm. 3½ Uhr „Das Dreimädelhaus", abends 7½ Uhr „Die verkaufte Braut". Wie bereits bekanntgegeben, nimmt das Bankhaus Reinhold Steckner die 2. Ratenzahlung für die Stammkarten täglich in den Kassenstunden von 9—1 Uhr vormittags entgegen.

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, den 6. Januar, abends 7½ Uhr das Lustspiel „Die verlorene Tochter" von Fulda zur Aufführung. Spielleitung: Ludwig Masson. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Debicke, Gramy, Seeben und Troeger und die Herren Teuscher, Förster, Eckardt und Kriwat.

Ein humoristischer Kunst-Abend findet in den Thaliasälen Freitag abend 7½ Uhr zum Besten der Kaiser-Geburtstags-Feier in den Lazaretten statt. Bei dem letzten Auftreten des Herrn Senff-Georgi am 14. Januar d. J. in Halle sind dessen künstlerische Leistungen einstimmig von den sämtlichen hallischen Zeitungen als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180103022/fragment/page=0001

hervorragend beurteilt worden, so daß die Gelegenheit, Herrn Senff-Georgi wieder zu hören, von dem Publikum mit Freuden begrüßt wird.

Vermischtes.

Minenunglück.

London, 2. Jan. (Reuter.) Eine Mine wurde gestern im Pegwell-Bay zwischen Deal und Ramsgate ans Land gespült. Sie explodierte, als sie aus dem Wasser geholt wurde. Sieben Personen wurden getötet, 20 verwundet. Auch einige Häuser wurden zerstört. Die Erschütterung wurde auf mehrere Meilen Abstand gespürt.

Schloß La Granja abgebrannt.

Madrid, 2. Januar. (Agence Havas.) Um 11 Uhr vormittags brach in dem Schlosse in La Granja ein Brand aus, der sich infolge eines heftigen Windes in dem ganzen Schloß ausbreitete, ehe die Feuerwehr eintraf. Er griff auch auf die Kollegiatskirche über. Kirche und Schloß sind vollständig zerstört. Mehrere Häuser in der Nähe brennen ebenfalls. Da alle Brunnen und Wasserleitungen zugefroren waren, war das Löschen sehr erschwert. Es konnten nur sehr wenige Gemälde und Wertgegenstände gerettet werden. Der Schaden ist unermeßlich.

Vesuvausbruch.

Berlin, 3. Jan. Am Silvester kam es zu einem sehr heftigen Ausbruch des Vesuvs. Die Lava floß in sehr großen Mengen die schneebedeckten Hänge des Berges herab.

Der Indianer in der Flugmaschine. Die wilden Völkerstämme, die von den Franzosen und Engländern an die Westfront gebracht wurden, haben sich zwar schon an die modernen Kriegswaffen gewöhnt. Aber was sagen die Indianer im wilden Westen über die neuesten Kampfmittel? Eine sehr interessante Kunde darüber finden wir in einem Briefe eines luxemburgischen Soldaten, der in der amerikanischen Armee dient. Die „Luxemburger Zeitung" aus Chicago druckt nämlich einen Brief dieses Soldaten, namens John Eischen, an seinen Vater ab. Er erzählt darin von seinen Erlebnissen an der mexikanischen Grenze, wie sein Kommandant Kapitän Durrant wochenlang mit einer Flugmaschine die Grenze abjuchte und dabei auch den mexikanischen Indianern das Wunder einer modernen Flugmaschine zeigte. Für diese wilden Stämme, erzählt der Soldat, war die Flugmaschine eine unbeschreibliche Sensation. Nie hatten sie etwas Derartiges gehört oder gesehen. Sie konnten es nicht glauben, sie dachten an einen direkten Abgesandten des Teufels. Ich stand bei einem der bekanntesten Häuptlinge des Kalinga-Stammes, beim „Roten Teufel", als Kapitän Durrant vom 10. Infanterie-Regiment in Sicht kam. „Da kein Mann drin", sagte der „Rote Teufel", als er von fern das Flugzeug erblickte. „Doch", sagte ich, „da Mann drin, und Mann läßt es fliegen." Aber der „Rote Teufel" und seine Genossen schüttelten den Kopf. Nach längerer Pause sagte er dann: „Wenn Mann drin, will ich nicht mehr kämpfen." Später führte ich ihn zur Flugmaschine. Ich erklärte ihm, ich würde mit dem Kapitän aufsteigen, und ob er uns begleiten würde. Er antwortete nur lakonisch: „Wenn du, auch ich." Schweigend nahm er seinen Sitz ein, und dann ging es empor, fast bis zu 2800 Fuß Höhe. Der „Rote Teufel" zuckte mit keiner Wimper. Der Kapitän beschrieb eine Acht und glitt dann in Spiralen nieder. Wir landeten glücklich. Aber der Indianer saß noch immer wie eine braune Statue auf seinem Platz, zeigte keine Spur von Furcht oder Erregung und sagte keinen Ton. Die Leute des „Roten Teufels" konnten nun jedoch nicht länger zurückhalten. Mit marterschütterndem Geheul stürmten sie auf ihn zu und begrüßten ihren Herrscher, von dem sie annahmen, daß er nun im Himmel gewesen sei und als Wissender zu ihnen zurückkehrte. Aber der „Rote Teufel" schüttelte nur langsam den Kopf und schritt nachdenklich, von seinen Genossen begleitet, von dannen.

Literarisches.

Rudolf Heubner, Jakob Siemering und Kompanie. Erster Band des zweibändigen Romans: Der heilige Geist. Jeder Band ist ein in sich abgeschlossenes Werk. Verlag von L. Staackmann in Leipzig. — Mit gewohnter Meisterschaft behandelt der rühmlichst bekannte Verfasser in dem in sich abgeschlossenen ersten Teile seines neuen Romans den Kampf zwischen dem machthungrigen Kapitalismus und der gesunden freien Arbeit. Um die glänzend gezeichneten Vertreter der beiden Weltanschauungen, den von unbeugsamer Willenskraft beseelten Bankherrn Jakob Siemering, und seinen ebenbürtigen Gegner, den Chef der Ausfuhrfirma Wilhelm Ruland, gruppieren sich zahlreiche lebenswahre Gestalten aus dem ungestüm pulsierenden Leben einer mitteldeutschen Industriestadt. Wir sehen mit wachsender Spannung, wie sich der Kampf, in dem die ganze Bevölkerung Partei ergreift, bis in den Schoß der Familien fortpflanzt, und wie sich Frauenschicksale unter der Wucht der Ereignisse gestalten. Ein Buch, das wie eine Fackel in Zustände hineinleuchtet, mit denen wir uns früher oder später vertraut machen müssen!

Bekanntmachung.

Im Jahre 1918 werden seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg Prüfungen von Hufschmieden abgehalten werden am 18. März, 17. Juni, 16. September und 16. Dezember.

Die Prüfungen finden in Merseburg in der Hufbeschlaglehrschmiede der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Hirtenstraße 2, statt und beginnen 9 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von sechs Monaten zu einer Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Regierungs- und Veterinärrat Dr. Francke bei der Königlichen Regierung in Merseburg, mindestens vier Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtsschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten sechs Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark; falls dieselbe mit der Post eingesandt wird, sind 5 Pf. Bestellgeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rinnmesser und ein Unterhauer mitzubringen.

Merseburg, den 3. Dezember 1917.

Der Regierungs-Präsident.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Familien-Nachrichten.

Leutnant d. Res. Carl Wolfgang Schroeder und Frau Martha geb. Becker
kriegsgetraut.
Offenbach a. M. Halle, Kohlschütterstr. 9.

Arbeitgeberverband für das Malergewerbe. E. V.

Am 30. Dezember verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege und langjähriges Vorstandsmitglied, der Dekorationsmaler

Herr Otto Zander.

Leider zu früh wurde er uns und den Seinen entrissen. Wir trauern mit seiner verwaisten Familie und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.
Otto Möllhoff, Vorsitzender.

Berichtigung.
In der gestrigen Todesanzeige des Rentiers **Otto Ludwig** muss es Grossonkel statt Grossvater heissen.

Vermietungen

Blücherstr. 17, II. Obergeschoß
herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Bad, elektrische u. Gasbeleuchtung mit reichl. Zubehör 1. April od. später preiswert zu vermieten. Besichtigung von 10—5 Uhr. Näheres beim Hausmeister der Sonne, Königstr. 84.

Neue Promenade 1, 1
5-Zimmerwohnung, Schlafstube, Küche, Speisekammer, Bad u. Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres Gr. Brauhausstr. 17. (Hauptkontor.)

Niemeyerstr. 22, II, herrschaftl. Etage, 5 St., K., Küche, Innenklosett reichl. Zubehör, Gas l. 900 M. per 1. 4. od. 1. 7. zu vermieten. Näheres 1 Etg.

2—3 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von kinderlosem Ehepaar sofort gesucht. Offerten unter S. 5280 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Wohnung.
sonnig, mit 5—6 Zimmern Nähe Magdeburger Straße gesucht. Off. u. U. 5282 an d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Dezimalwage
verkauft Barth, Gr. Ulrichstr. 32.

1 Paar verzinkelte
Schlittschuhe
f. H., 30 cm, billig zu verkaufen
Wegscheiderstr. 24 ptr.

Champagner 5½, Fl. Fauter-Gold von Sperkling-Hock, Cabinet Grunen 1½, Fl. C. Mercier & Co. Maisonprincip a la a Epernay echtes Gewächs der Champagne, 1½ Pontifex, echt Waldenburger Likör (Friedensware) zu verkaufen. Erbitte Preisangebot unter M. 5275 an die Expedition ds. Bl.

Kaufgesuche

Landbesitz gesucht
wird gegenwärtig in Industrie- und Handelskreisen, sei es zur Niederlassung oder als Kapital-Anlage. — Diese Kreise erreicht man am besten durch die
Vossische Zeitung
Berlin SW 68 Illustrirte Zeitung

Weinflaschen,
Sekt- u. Wasserflaschen kauft und holt ab
Ludwig, Schweitzerstr. 14. T. 4187

Für Heereslieferung kauft
Alt-Messing, Kupfer, -Zink
Ferdinand Haassengier, Metallgießerei, Barfüßerstr. 9

Vermischtes

Roll- und Aschenfuhren
für Einspänner nimmt an
Paul Knittel, Herrenstr. 3, Lad.

Trauer-Hüte
in grosser Auswahl.
Petzsche & Oelkers
Leipziger Str. 14.

Eine neue Anthologie!
Meister der deutschen Lyrik
(von Klopstock bis Lilliencron)
Herausgegeben von Oskar Lang.
8°. 480 Seiten, Preis gebunden 3 M., kart. 2 M. 50 Pf.
Die Gedichtsammlung, nicht nach stofflichen Gesichtspunkten, sondern lediglich nach der künstlerischen Meisterschaft hin ausgewählt, bietet ein lückenloses Bild der lyrischen Entwicklung von Klopstock bis Lilliencron in etwa 450 Gedichten.
Otto Hendel Verlag in Halle.

Die Kenntnis der Gabelsbergerschen Stenographie
ist für jeden Kaufmann eine dringende Notwendigkeit.
Verein von 1859.

Habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechzeit wochentags täglich von 11—1, nachmittags (ausser Sonnabends) 3—4 Uhr.
Dr. Rühle, Nervenarzt,
Schillerstrasse 10.

Wirf Deine verbrauchte elektrische Taschenlampenbatterie nicht weg, denn wir geben Hilfsmittel und Verfahren, welche zur Erneuerung von 20 abgenutzten Batterien reichen gegen Voreinsendung von 3 M. bei Nachnahme 3,30 M. Für jedermann sofort gebrauchsfähig zu verwenden
Wünsche & Sauer, Apparatebau Charlottenburg 2 T

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche Unterzeuge, Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegründ 1838.

Baugeschäft sucht noch leistungsfähiges
Sägewerk
für mehrere 100 cbm Bauholz und Bretter für Kriegsbauten. Angebote u. O. C. 1223 durch Haasenstein & Vogler, A.-G. Cöln.

Sehr schöne Speisezimmer, Herrenzimmer, Damenzimmer, Schlafzimmer
in reichhaltiger Auswahl vorrätig.
Möbelfabrik Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer, Halle a. S. Alter Markt 2.

Die hiesige
Gemeindesekretärstelle
soll zum 1. April cr. neu besetzt werden. Gehalt nach Uebereinkunft. Geeignete Bewerber, Kriegsinvaliden 2c. werden ersucht, Bewerbungen an den unterzeichneten Gemeindevorsteher bis zum 20. Januar einzureichen.
Neumark (Bez. Halle), den 2. Januar 1918.
Seibicke, Ortsvorsteher.

Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung.
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Zinksgartenstr. 15
Lewins Lehranstalt, Steinweg 45

Chauffeurschule.
Hallesche Automobilzentrale, Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29. Tel. 3835.

Cello-Unterricht.
O. Schwendler, Mühlweg 30.

Fremde Sprachen
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41
Gieseguth, Zinksgartenstr. 15.
Lewins Lehranstalt, Steinweg 45

Haushalt- u. Kochschule.
H. Laaß, Magdeburgerstr. 37.

Kaufmänn. Rechnen.
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41.
Gieseguth, Zinksgartenstr. 15.
Lewins Lehranstalt, Steinweg 45

Klavier-Unterricht.
Weidenplan 27, I. Etage.

Korrespondenz.
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41.
Gieseguth, Zinksgartenstr. 15.
Lewins Lehranstalt, Steinweg 45

Massage u. Heilgymnastik.
Ludwig, Kleinschmieden 6, I.

Musik-Unterricht.
Musikgruppe Halle
Stundenvermittlung durch Frl. Schiefer, Kl. Ulrichstr. 17 I.

Nachhilfe-Unterricht
wird erteilt Forsterstr. 36, II l.
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.

Schneider-Akademie.
K. Bethge, Gr. Ulrichstr. 36 II.
Fräulein B. Müller, Schneider-Meisterin, Gr. Ulrichstr. 52.
Triumph-Meth. Linke, Gr. Ulrichstr 63.

Schneiderei-Unterricht
E. Holborn, Forsterstr. 58 II.
Strauß' Privatschule, Bauhof 1.

Schreib-Unterricht.
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41.
Gieseguth, Zinksgartenstr. 15.

Schreibmaschine.
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41.
Gieseguth, Zinksgartenstr. 15.
Lewins Lehranstalt, Steinweg 45

Schulwissenschaften.
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28

Schwedisches Turnen.
M. Ludwig Kleinschmieden 6, I

Stenographie
Baers Handelsfachschule, Geiststr. 41.
Gieseguth, Zinksgartenstr. 15.
Lewins Lehranstalt, Steinweg 45
Tretrop, Seydlitzstr. 3.

Tafeldecken u. Servieren.
B. Linke, Gr. Ulrichstr. 63 II.

Tanz-Unterricht.
Hofballettmeister Wesner, St. Nikolaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180103022/fragment/page=0002

Die Yankees und die Neutralen.

Aus Washington berichtet die über amerikanische Verhältnisse besonders gut unterrichtete „Morning Post", daß das Mitglied des Schiffahrtsrats, Donald, im Senatsausschuß den Umfall Hollands mitgeteilt habe. Die Yankees versuchten bisher ohne sonderlichen Erfolg, von den europäischen Neutralen Schiffsraum zu erpressen. Zwar brüllen die kriegsmütigen Amerikaner Tag und Nacht nach Europa hinüber, daß sie mit ihrer ganzen Macht kommen und den Krieg entscheiden werden. Aber dazu gehört etwas, was der Vierverband nicht in genügendem Maß, Ausmaß besitzt. Schiffsraum und noch einmal Schiffsraum. Die Neutralen wollen ihre Schiffe dem U-Boot-Krieg nicht opfern, weil selbst die Barentschädigung nicht ausreicht, die für sie entsteht, wenn sie nach dem Kriege nicht mehr über ihren Schiffsraum zu verfügen vermögen. Die Yankees haben nun die Formel erfunden, ihre Waren den Neutralen nur dann abzulassen, wenn sie als Gegenleistung Schiffsraum gewähren. Holland hat in den nordamerikanischen Häfen noch hundert Schiffe liegen, die mancherlei Nöte der Vereinigten Staaten abhelfen könnten. Die Amerikaner wollen nun ernste Maßregeln ergreifen, nicht gegen die Mittelmächte, sondern gegen die Neutralen. Wenn die „Morning Post" zuverlässig ist, so hat der Druck auf die Niederlande bereits Erfolg gehabt. Der Janazucker soll auf holländischen Schiffen nach Nordamerika gebracht werden, wo es an Zucker fehlt. Dieser Zuckermangel ist richtig, denn was auf Cuba und auf Hawaii an Rohrzucker erzeugt wird, deckt nicht entfernt den Bedarf der Yankees, die sich trotzdem einbilden, alles in Hülle und Fülle zu besitzen. Zunächst muß die Bestätigung der Nachricht abgewartet werden, daß die Holländer sich zu einer so schwächlichen Politik gegen das Erpressertum der Yankees bereit gefunden haben. Sie besaßen gerade im Zuckermangel der Vereinigten Staaten eine Waffe, um Vorteile zu erlangen. Wenn sie nun ihre Schiffe den Yankees überlassen, so ist das eine nicht sehr freundliche Haltung gegen die Mittelmächte, überdies eine unmittelbare Unterstützung unserer Feinde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Regelung deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsfragen.

WTB. **Wien**, 1. Januar. (Meldung des Wiener k. u. k. K.-B.) Morgen wird der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle an den Verhandlungen über die mit den Friedensverhandlungen zusammenhängenden Wirtschaftsfragen, sowie an den Beratungen, die in der Angelegenheit der Vorbereitung eines Handelsvertrags mit Deutschland stattfinden, teilnehmen. Bei diesen Beratungen wird die deutsche Regierung durch den Wirklichen Geheimen Rat v. Körner vertreten werden. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich erst übermorgen nach Budapest zurückkehren.

Friedenswetten bis 1. April 1 : 1.

Ein charakteristisches Bild der Friedensaussichten Englands bieten die Friedenswetten. „Lloyds" schließt solche für einen Separatfrieden mit 2 : 1, dagegen für den allgemeinen Frieden vor Ende April mit 1 : 1 ab.

Deutsches Reich.

Ein Mahnruf an die Landwirte.

Restlose Ablieferung: das Mittel zum Siege.

Einen Aufruf an die Landwirte erlassen zur Jahreswende der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft, der Deutsche Landwirtschaftsrat, die Vereinigung der deutschen Bauernvereine, der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Bund der Landwirte, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften. Es heißt darin:

„Es gilt jetzt das Letzte herzugeben, was der Landwirt irgendwie entbehren kann. Um den letzten entscheidenden Schlag mit allem Nachdruck ohne Erschöpfung durchzuführen, müssen Menschen und Tiere ungeschwächt in den Endkampf treten können. Wir richten deshalb an alle deutschen Landwirte die herzliche Bitte, das Vaterland nicht im Stich zu lassen. Jeder Zentner Hafer, jeder Zentner Brotkorn, jedes Pfund Butter, jedes Pfund Fett, und jedes Liter Milch, die der Landwirt mehr als bisher abgibt, helfen zum Siege. Darum ermüde ein jeder Landwirt noch einmal, was er von seinen Vorräten abgeben könnte; nicht im Wege des Schleichhandels, der nur dem Reichen zugute kommt, während die arme Bevölkerung darben muß, sondern an die öffentlichen Verteilungsstellen. Doppelt gibt, wer schnell gibt!"

Ausland.

Die Solidarität der nordischen Staaten.

Kopenhagen, 2. Januar. (Ritzau.) Bei der königlichen Prunktafel am Neujahrstage sagte der König in seiner Rede u. a.:

Wir alle fühlen den Druck, der auf der ganzen Welt lastet. Wir sind dankbar für den Frieden, den wir genießen. Wir sind gestärkt durch das Solidaritätsgefühl in unserem Volke und durch den Geist der Uebereinstimmung zwischen den Völkern der drei nordischen Länder. Gott segne Dänemark.

Halle und Umgegend.

Halle, den 3 Januar 1918

Die Maßnahmen gegen den Schleichhandel.

Das Stadternährungsamt ist oft angegriffen worden, weil es nach der Auffassung vieler nicht für die genügende Belieferung der Stadt mit Gemüse gesorgt habe. Andere Gemeinden wären in dieser Hinsicht besser daran gewesen. Man kennt aber die inneren Vorgänge nicht. Man weiß nicht, daß unsere Stadtverwaltung kein gesetzliches und also erlaubtes Mittel unversucht gelassen hat um Halle ausreichend mit Gemüse zu versorgen. Im allgemeinen sind wir gerade in dieser Hinsicht immerhin noch besser mit Nahrungsmitteln versehen worden, als es bei anderen Großgemeinden der Fall ist. Aber es ist auch erwiesen, daß wieder andere Gemeinden sehr reichlich beliefert worden sind. Das Geheimnis dieser Erscheinung ist kein Geheimnis mehr; es ist der Schleichhandel, dem Gemeindeverwaltungen wie die Rüstungsindustrie und viele, ach so viele Private mit Beharrlichkeit und unleugbaren Erfolge huldigen. Die festgesetzten Höchstpreise werden ohne Gewissensbisse überschritten, um Waren herauzubringen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat nun die Quadratur des Zirkels zu finden vermeint, d. h. sie glaubt den Schleichhandel der Gemeinden usw. unterbinden zu können, und zwar dadurch, daß sie die strengsten polizeilichen Maßnahmen ins Auge faßt und die Ueberschreitungen der Höchstpreise der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen will. Wie man weiß, vielleicht weiß es auch die Reichsgemüsestelle für Gemüse und Obst, henken die Nürnberger keinen, den sie nicht haben. Es wird schwer halten, Gemeindeverwaltungen, die heimlich für ihre Bürgerschaft Waren zu, nun sagen wir Wucherpreisen erwerben, in jedem einzelnen Falle zu fassen. Eine an die genannte Reichsstelle gerichtete Eingabe des Berliner Vorortes Lichterfelde; der auch nicht zu den bevorzugten Gemeinden in bezug auf die Kriegsernährung gehört, bezeichnet denn auch das Vorgehen der Reichsstelle als einen Schlag ins Wasser, denn es seien an den Höchstpreisüberschreitungen nicht nur Gemeindeverwaltungen und Private sondern auch Reichs- und Staatsbehörden, die Militärverwaltung und die Rüstungsindustrie beteiligt. Geldstrafen wirkten nicht, für Gefängnisstrafen dürften nicht genug Gefängnisse zu beschaffen sein. Nur ein Mittel gäbe es gegen das Uebel: die öffentliche Uebermachung der Erzeugnisse am Erzeugungsorte durch örtliche Ueberwachungsausschüsse und die prompte Abnahme und Abfuhrförderung der reisen Ware durch geeignete Einkaufs- und Verteilungsorganisationen. Dem örtlichen Uebermachungsdienst müßte bereits ein Einfluß auf die Anbauer eingeräumt werden. Solange die Ware nicht am Erzeugungsorte gefaßt wird, werde an den bestehenden Uebelständen nichts geändert werden.

Darin hat diese Eingabe unzweifelhaft recht. Es käme aber darauf an, wie dieser Uebermachungsdienst beschaffen ist, ob er seine Obliegenheiten restlos wird erfüllen können. Unserer Bevölkerung würde eine gleichmäßige Belieferung zugute kommen, denn eben weil unsere Stadtverwaltung nicht die dunklen Schleichwege der oben bezeichneten Verwaltungen und Behörden gehen will, sind wir auf eine gerechte Verteilung angewiesen.

Eisernes Kreuz.

Dem Gefreiten Walter Scheithauer, Sohn des Herrn Generaldirektors Dr. Scheithauer, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz erhielt Gefreiter Ernst Freyberg, Sohn des Schmelzers Herrn Franz Freyberg, Gerberstr. 22.

Sein 30jähriges Meisterjubiläum feierte Herr Maschinenmeister Louis Lässig bei der Firma Rabe & Co., Baumwollspinnerei. Ihm wurden mancherlei Ehrungen zuteil.

Der Feldprediger Knak, Missionsinspektor der Berliner Mission, wird Sonntag abend 8 Uhr im großen Saal Weidenplan 4 einen Vortrag halten über „Kriegserlebnisse und Missionsaufgaben". Um 5 Uhr geht voran der Epiphaniasfestgottesdienst in der geheizten Laurentiuskirche, wo er die Festpredigt halten wird. Die Einnahme Jerusalems einerseits, die beginnenden Friedensverhandlungen andererseits richten das Interesse auf die künftige Stellung des deutschen Volkes zu den Aufgaben des nahen und fernen Orients und Afrikas. So wird das Wort eines erfahrenen Fachmannes vielen hochwillkommen sein.

Provinzial-Nachrichten.

Nietleben, 2. Jan. (Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.) Trotz der verspäteten ergangenen Einladung war die öffentliche Versammlung des hiesigen fortschrittlichen Vereins sehr stark besucht. In beinahe zweistündigen Ausführungen sprach Abg. Delius über das Thema „Frieden und Freiheit". Redner verteidigte die Schritte des Reichstags und der Regierung in der Friedensfrage und gab seiner Freude über die gemeinsame Kundgebung der Vierbundstaaten in Brest-Litowsk Ausdruck. In den Friedensverhandlungen mit Rußland sah er den ersten erfolgreichen Schritt zum baldigen Völkerfrieden, der so beschaffen sein müsse, daß er die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen ermögliche und den schweren Krieg möglichst bald vergessen mache. Er bekämpfte die alldeutschen Welteroberer und die Kampfesweise der schon durch ihren Namen die übrige Bevölkerung herausfordernde sogenannte Vaterlandspartei, die bemüht immer von einem Verzichtfrieden spreche, obgleich weder Reichstag noch Regierung daran denken. Die Reichstagsentschließung werde häufig von Leuten verurteilt, die den Inhalt nicht einmal kennen. Die Abneigung der Vaterlandspartei gegen innere Reformen stehe fest, wenn auch die oberste Leitung sich jetzt zurückhalte, so machen hervorragende Führer daraus öffentlich gar kein Hehl. Demgegenüber trete die Fortschrittliche Volkspartei mit Macht für eine freiheitliche Gestaltung des Staatslebens ein. Sie sehe in der Wahlvorlage das Ergebnis langen Kampfes. Das freiheitliche Wahlrecht werde kommen, wenn die Regierung festbleibe. Redner behandelte im einzelnen die Wahlvorlagen und machte starke Vorbehalte hinsichtlich des Herrenhauses. Im ganzen sah er aber in den Vorlagen einen entschiedenen Fortschritt zur politischen Gleichberechtigung der Staatsbürger. Dem Redner folgte lebhafter Beifall. Trotz Aufforderung des Vorsitzenden wurde Widerspruch nicht erhoben. Einstimmig dankte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen für die eindrucksvollen Ausführungen. Unter Dankesworten schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Heer und Marine die Versammlung.

? Merseburg, 2. Jan. (Die elektrische Ueberlandbahn Merseburg-Mücheln) nimmt am 15. Januar den Betrieb auf, nachdem die seit über ein Jahr fertige Verkehrsverbindung bis heute brachgelegen hat. Dieser Tage beginnen die Probefahrten.

Köthen, 2. Jan. (Dem Verleger des Anhalter Kurier, Dr. phil. Valentin Scherer, ist der Titel „Professor" verliehen worden.

Düben, 2. Januar. (Um den Bürgermeisterposten) haben sich 48 Herren beworben. Eine aus vier Stadtverordneten zusammengesetzte Kommission hat den Auftrag, einige Bewerber auszuwählen und zur persönlichen Vorstellung vorzuschlagen.

Calbe, 2. Jan. (Erdrückt.) In plötzliche Trauer wurde die Familie des Pastors Grün in Magdeburg versetzt. Der 15jährige Sohn weilte hier bei seinen Anverwandten. In deren Durchfahrt hatte er sich ein eisernes Kippkasten beschäftigt. Dieser ist hierbei umgestürzt und hat den Jüngling erdrückt.

Utzleben, 2. Jan. (Zwei goldene Hochzeiten.) Am zweiten Weihnachtstage feierten den Gärtner und Landwirt Heinrich Wiegleb'sche und das Landwirt und Gärtner Ernst Heiseliche Ehepaar die goldene Hochzeit, das letzte Paar in voller Rüstigkeit. Die Einsegnung des Heiseliche Jubelpaares fand in der Kirche statt; das Wiegleb'sche Jubelpaar mußte wegen Kränklichkeit der Jubilarin im Hause eingesegnet werden. Dabei wurde beiden Paaren von dem Ortsgeistlichen Pastor Kirsten das Kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark, von der Fürstin-Mutter zu Stolberg als Patronin eine Prachtbibel und vom Gemeinde-Kirchenrat ein Gesangbuch mit den herzlichsten Segenswünschen überreicht.

×× **Sangerhausen**, 2. Jan. (In den Brunnen gestürzt) und ertrunken ist in Riestedt der 54jährige Arbeiter Robert Wiesse von dort. Der Mann wollte aus einem Ziehbrunnen Wasser holen. Jedenfalls ist er beim Abnehmen des Eimers von der Kette ausgeglitten, und so kopfüber in den Brunnen gestürzt.

Altenburg, 2. Jan. (Die Retter des Kapitols in zeitgemäßer Auflage.) In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher einem Gasthof in Gnandstein bei Kohren einen Besuch ab. Sie erbrachen einige Ställe und füllten die mitgebrachten Rucksäcke mit Gänsen und Hühnern. Als einer der Einbrecher ein Schwein erschlagen wollte, ging der Schlag fehl und das getroffene Tier verursachte starken Lärm, so daß die Anwohner erwachten und die Einbrecher verjagten. Die Spitzbuben konnten nur einige Gänse und Hühner mitnehmen, den größten Teil mußten sie jedoch im Stiche lassen. Ein zurückgelassener Rucksack wurde der vierköpfigen Diebesgesellschaft zum Verräter. In den Wohnungen der Festgenommenen wurden noch Hühner, größere Mengen Gänsefett und anderes Belastungsmaterial gefunden. Die Einbrecher sind der Kutscher Paul Kunze, Arbeiter Adalbert Zackens, Handelsmann Otto Gläser und Zigarrenarbeiterin Anna Schulze. Bisher sind den Beteiligten zehn Einbruchsdiebstähle nachgewiesen, wobei sie Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen, zum Teil busenduweise erbeuteten. Einem hiesigen Hausbesitzer entwendeten sie eine Ziege und 3 Hühner, die sie auch, wie in den übrigen Fällen, am Tatort abschlachteten. Den größten Teil des gestohlenen Schlachtviehs hat eine Leipziger Geschäftsinhaberin erstanden.

Gera, 2. Jan. (Wurstfabrikation.) In der hiesigen Wurstfabrik werden zur Versorgung der Rüstungsarbeiter wöchentlich 220 Zentner Wurst hergestellt, was in diesem Jahre einen Umsatz von ungefähr 2 Millionen Mark ergibt. Außerdem versorgt die hiesige Wurstfabrik auch noch den Kommunalverband Gera mit Wurst, wozu jede Woche etwa 135 Zentner erforderlich waren. Während der Kartoffelknappheit im vergangenen Sommer sind außerdem anstatt Kartoffeln 1700 Zentner Dauerwurst für ungefähr 600 000 Mark an die hiesigen Einwohner abgegeben worden. Daneben wurde noch Gefrierfleisch (meist Schweinefleisch), das der Viehhandelsverband Thüringen mit 1 200 000 Mk. eingekauft hatte, zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Weimar, 2. Jan. (Das Rauchverbot für Jugendliche) ist im Großherzogtum Sachsen vom 1. Januar ab bedeutend verschärft. Nach einer Ministerialverordnung dürfen Personen unter 16 Jahren weder Tabak, Tabaksersatzen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier kaufen, noch dürfen sie öffentlich rauchen. Auch ist es den Gewerbetreibenden verboten, die bezeichneten Gegenstände an Jugendliche unter 16 Jahren abzugeben. Aufsichtsberechtigte sind mit verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

×× **Erfurt**, 2. Jan. (Wegen Unterschlagung von 16 000 Mark) wird ein 19 Jahre alter Kaufmann Max Kuhfeld aus Charlottenburg gesucht. Kuhfeld reiste vor drei Wochen im Auftrage eines Charlottenburger Kaufmanns nach Erfurt, um hier allerlei Einkäufe zu besorgen. Er schrieb auch, daß die Geschäfte im besten Gange seien, und ließ sich nach und nach 16 000 Mark unter der Vorspiegelung schicken, daß er das Geld zur Bestätigung der Abschlüsse gebrauche. Dann aber ließ er nichts mehr von sich hören, und jetzt erzählt sich, daß er gar nichts eingekauft, sondern das Geld in seine eigene Tasche gesteckt hat. Der Ungetreue hat in Erfurt angegeben, daß er nach Köln reisen wolle. Wahrscheinlich will er aber damit nur seine Spur verwischen.

Kassel, 2. Januar. (Lebensmittelraubzüge im großen.) Zwei Hochstapler und Schleichhändler wurden am Montag von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht, nachdem sie in wenigen Wochen über 120 Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatten. Beide Burschen trafen aus Berlin hier ein; sie gaben sich als Unteroffiziere aus und nahmen in ersten Hotels Wohnung. Unter der Hand vertrieben sie an den Hotelbesitzer und andere Gäste Lebensmittel zu hohen Preisen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, haben sich die beiden die Waren durch zahlreiche Einbrüche verschafft. Der Hauptanstifter dieser Raubzüge ist der erst 19 Jahre alte Maschinenschlosser Gustav Sarichter aus Oels in Schlesien und sein Genosse der 26jährige Kellner Julius Siegelen aus Feuerbach bei Stuttgart.

Vermischtes.

Blutbad in einer Kognatstube. Ein schweres Verbrechen wurde Sonntag abend in dem Kognatausschank von Gerolt in der Invalidenstraße 28 in Berlin verübt. In dem Lokal befanden sich in später Abendstunde noch zahlreiche Gäste, die zum Teil angetrunken waren. Unter ihnen kam es in der zwölften Stunde aus noch nicht aufgeklärten Ursachen zu einem Streit. Hieran war u. a. auch ein etwa 28 Jahre alter Mann beteiligt, der sich schon vor einiger Zeit unter dem Namen Gustav Wenzel eingeführt hatte. Wenzel, der auch angetrunken war, stritt und zankte sich fortgesetzt. Als man die Streitenden hinauswies, geriet Wenzel in Wut. Er zog eine Dreipfeifpistole aus der Tasche und schoß wie wahnsinnig um sich. Er feuerte nicht weniger als sechs Schüsse ab. Eine Kugel traf den Gefreiten Max Richter, der seinem Bruder, dem Leiter des Kognatausschanks, im Geschäfte mithalf, seitwärts in die Brust und verletzt ihn so schwer, daß er tot zusammenbrach. Durch einen zweiten Schuß erlitt ein anderer Gast eine schwere Beckenverletzung. Alle stürmten aus die Straße hinaus, unter ihnen auch Wenzel, um dessen Festnahme sich niemand kümmerte.

Den umfangreichen Maßnahmen der Berliner Kriminalpolizei ist es am Neujahrstage gelungen, den fahrenflüchtigen Gustav Wenzel festzunehmen. Angemeldet war Wenzel mit seiner Frau bei seinen Schwiegereltern in der Prinzenallee. Es gelang festzustellen, daß Frau Wenzel nach erfolgter Fahnenflucht ihres Mannes eine zweite Wohnung unter falschem Namen in der Hermsdorfer Straße 7 gemietet hatte. Durch Beobachtung der Frau wurde diese Wohnung ermittelt. Man fand dort Wenzel im Bette liegend. Er wurde verhaftet. Er ist der Polizei seit langem als gefährlicher Einbrecher bekannt. In der Wohnung wurden zahlreiche Gegenstände vorgefunden, die von Diebstählen herrühren, ebenso ein großes Material von Nachschlüsseln und Einbrecherwerkzeugen.

Ein Zwischenfall am Bodensee. Bei einer Werftstätte-Probefahrt des Bodensee-Dampfers „Kaiser-Wilhelm" wurden auf den Dampfer, als er den früheren Trajektfurt nach Bregenz benutzend, an der Schweizer Seite entlang fuhr, bei Altnau 15 bis 20 scharfe Schüsse abgegeben, die den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180103022/fragment/page=0003

Schiffsrumpf durchlöcherten und bis in den Saal drangen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die „Konstanzer Zeitung" bemerkt dazu: „Wenn die Schüsse tatsächlich vom Schweizer Grenzdienst abgegeben wurden, wären sie eine so flagrante Verletzung der Neutralität, daß energische Schritte gegen eine Wiederholung eines solchen Vorfalles unternommen werden müßten."

Der Bier-Uhr-Ladenschluß ist wegen Kohlenmangel in Posen für den Monat Januar angeordnet worden.

Der Schatz im Laub. Ein seltsames Geschick hat eine Brillantbrosche gehabt, die sich im Besitz einer Gartenarbeiterin befand. Diese trug den Schmuck, ohne sich seines Wertes (mindestens 2000 Mark) bewußt zu sein. Als er auffiel, stellte die Kriminalpolizei die Arbeiterin über den Erwerb zur Rede. Sie gibt nun glaubwürdig an, daß sie die Brosche beim Umwerfen von Laub, das schon ein Jahr in einem Garten in der Douglasstraße, Berlin-Grunewald, lagerte, gefunden und an sich genommen habe, weil sie glaubte, daß es ein ganz wertloses, unechtes Ding sei. Das Laub soll aus den Straßen von Berlin-Grunewald herrühren. Die Brosche ist also dort wohl verloren worden.

Die Flucht aus dem fahrenden Zug. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen langgesuchten Geldschrankeinbrecher festzunehmen. Es handelt sich um den Anfertwicker Alfred Kanitz, der früher in Berlin und in Neukölln, dann nach Verbüßung einer längeren Strafe in Altona und Mecklenburg Einbruchsdiebstähle verübte. In Mecklenburg-Schwerin erarbeitete, sollte der Verbrecher nach Altona gebracht werden. Auf dem Wege dorthin sprang er aus einem fahrenden Zuge und riß den Gendarmen, der ihn bewachte und festhalten wollte, mit aus dem Zuge. Der Beamte kam dabei ums Leben, während der Verbrecher unversehrt entfloh. Danach wohnte Kanitz in der Seestraße zu Berlin bei einer Geliebten, und dort nahmen ihn Kriminalbeamte, die die Wohnung überwachten, jetzt fest. Als die Beamten Einlaß begehrten, fanden sie die Wohnung verschlossen. Der Verbrecher sprang aus einem Fenster der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung auf den Hof hinab, um wieder zu entfliehen, er wurde aber von einem Beamten, der unter dem Fenster auf Posten stand, in Empfang genommen und nach heftiger Gegenwehr überwältigt.

Ein Kommunalverband, der sie viel Fleisch hat. In einer glücklichen Lage ist der Kommunalverband Gießen. Er läßt nämlich aus dem aus den Schlachtungen abfallenden Ueberschußfleisch Dauerwurst, und zwar Zervelatwurst, Preßkopf, Speck, Schwartenmagen und Dörrfleisch herstellen und an die Bevölkerung ausgeben. Der Preis ist so niedrig gehalten, daß auch dem Teil der Bevölkerung, der nicht schlachtet, die Möglichkeit geboten ist, sich gegen Aufrechnung auf Fleischkarten mit Dauerware zu versorgen. Es sollen als Höchstmenge abgegeben werden an Familien bis zu drei Köpfe 36 Pfund, bei größeren Familien 52 Pfund.

Eiweißschaumersatz — aus der Badewanne. Appetitliche Geheimnisse enthüllte ein Prozeß vor dem Dresdener Landgericht, vor dem sich die Konditoren Artur Rudel und Hermann Schwind wegen übermäßiger Preissteigerung zu verantworten hatten. Sie hatten Eiweißschaumersatz hergestellt und mit einem Uebergewinn von 15 162 Mark verkauft. Die Herstellung erfolgte in einer Badewanne im Vorraum des Aborts! Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis, Rudel außerdem zu 20 324 Mark Geldstrafe verurteilt. Den Käufern aber wird's wohl nachträglich noch schlecht zu Mute werden.

Frommer Wunsch. In der Lille Kriegszeitung erzählt Unteroffizier Hemvel folgende wunderliche Papageiengeschichte: Eine alte Jungfer erfreut sich des Besitzes eines Papageis. Leider hat das Vieh die üble Angewohnheit, seine Herrin stets mit den Worten: „Herrgott, wenn doch die alte Schachtel erst tot wäre!" zu begrüßen. Da sie sich keinen Rat mehr weiß, sucht sie ihren Seelsorger auf und klagt ihm ihr Leid. Der Herr Pastor besitzt ebenfalls einen recht gelehrten Vogel derselben Rasse, welcher jedoch nur Bibelverse aufsagt, und der alte Herr gibt ihr den guten Rat, ihren ungebildeten Vogel zu ihm zu bringen, damit er ihn mal vier Wochen lang in den Käfig zu dem seinigen sperren kann, um ihm die böse Nachrede abzugewöhnen. Gesagt, getan. Beide Papageien werden zusammengesperrt, und nach Ablauf von vier Wochen macht sich das alte Fräulein auf, um sich ihren Vogel wieder zu holen. Beim Pfarrer angekommen, öffnet sie die Tür zum Wohnzimmer, und zu ihrem großen Schrecken tönt ihr wie die Posaune des jüngsten Gerichts entgegen: „Herrgott, wenn doch die alte Schachtel erst tot wäre!" und des Herrn Pfarrers bibelgelehrter Vogel bekräftigt der Ansicht mit den Worten: „Der Herr erhöre unser Flehen, Amen!"

Literarisches.

„Ja ja die Liebe" und andere dumme Geschichten ist der vielsagende Titel eines neuen, sehr reizvoll ausgestatteten Bändchens, das in der beliebten Eine-Mark-Sammlung des Verlages der „Lustigen Blätter", Berlin SW 68, erscheint. Humoristen mit berühmten Namen wie Hans Land, Oskar Blumenthal, Fritz Stavenhagen, Fr. W. v. Oesterreich, Karl Pauli, Benno Jacobsohn haben hier ihre lustigen Erlebnisse in flotten Skizzen zusammengetragen.

Bruder Martinus. Ein Buch vom deutschen Gewissen von Klara Hofer. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. — Die künstlerische Gestaltung Martin Luthers ist nicht auf Stein und Erz beschränkt geblieben; auch literarisch ihn darzustellen, wurde schon oft versucht. Jedoch nur da gelang es bisher, wo man diese Aufgabe in Form der Biographie zu lösen unternahm — ein wahrhaft großes dichterisches Bild von ihm zu schaffen, blieb eine noch unerfüllte Pflicht. Niemand aber konnte für diese hohe Aufgabe besser gerüstet sein als Klara Hofer, die die große Kunst bewies, die Entwicklung einer psychologisch außerordentlich komplizierten Mannesnatur dichterisch zu gestalten.

Letzte Depeschen.

Kühlmann und Hindenburg beim Kaiser.

WTB. **Berlin, 2. Januar. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Staatssekretärs v. Kühlmann und des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**

Weiterer gemeinsamer Vortrag beim Kaiser.

WTB. **Berlin, 2. Januar. (Amtlich.) Heute nachmittag empfing Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Rödern und den Staatssekretär von Kühlmann zu einem gemeinsamen Vortrage.**

Der Bundesratsausschuß über die auswärtige Lage.

WTB. **Berlin, 2. Januar. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Unter dem Vorsitze des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Dandl fand heute vormittag im Reichskanzlerhause eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.**

Die Ukrainer in Brest-Litowsk.

WTB. **Brest-Litowsk, 2. Januar. In Brest-Litowsk ist eine ukrainische Deputation eingetroffen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.**

Die erste Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses.

WTB. **Petersburg, 2. Januar. In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist bestimmt worden, fürs erste über die Einrichtung von Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Für diese drei Gegenstände sind Unterausschüsse gebildet worden.**

Schwere englische Verluste bei Cambrai.

Drei englische Divisionen nahezu aufgerieben.

WTB. **Berlin, 2. Januar. Westlich Cambrai hat sich die Beute der in den letzten Tagen südlich Marcoing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere, 500 Mann und sieben Maschinengewehre erhöht. Auf diesem Schlachtfelde allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen einsetzen müssen, die unerhört blutige Verluste erlitten. Drei englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer sind vor allem die Verluste der englischen Garde, von der Tausende im Bourlon-Walde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn England auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann sich die englische oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsteste zu beeinträchtigen.**

Am 1. Januar 1918 erlitt eine südlich Marcoing vorgehende starke englische Patrouille aufs neue schwere Verluste.

Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Leclusse Bomben. Auch die Stadt wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schwerem Kaliber beschossen.

An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Russischer Verschwörer verhaftet.

WTB. **Petersburg, 2. Jan. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wekerntzew, einer der Organisatoren der Junkererhebung, der sich in Petersburg verborgen hielt, ist in seiner Privatwohnung verhaftet worden.**

Gestrandet und gesunken.

WTB. **Rotterdam, 2. Januar. Der „Maasbode" meldet: Der englische Dampfer „Cero" (1199 Br.-Reg.-To.) ist gestrandet und vermutlich verloren. Der norwegische Dampfer „General Muthe" (1142 Br.-Reg.-To.) ist nach einem Zusammenstoße mit einem schwedischen Dampfer gesunken.**

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 2. Januar. Der erste Geschäftstag des neuen Jahres zeichnete sich weder durch Unternehmungslust noch durch ins Gewicht fallende Preisbewegungen aus. Das Geschäft trug angesichts der zu erwartenden diplomatischen Entscheidungen einen abwartenden Charakter. Auf dem Montangebiet traten einzelne oberschlesische Werte, wie Hohenlohe und Kattowitzer Aktien durch Preisbesserung hervor. Ferner waren gefragt und fester Bochumer, Mannesmann, Oberbedarf und Phönixaktien. Gut behauptet waren Luxemburger und Gelsenkirchen, während Rombacher sich abschwächten. Schiffahrtswerte verkehrten in guter Haltung. Es stiegen Hapag, Lloyd und Hansaaktien. Fest tendierten Hamburg-Südamerikaaktien. In Rüstungswerten herrschte dagegen Angebot. Deutsche Waffen, Rheinmetall, Gebrüder Böhler und Fetten-Guilleaume wurden niedriger abgegeben. Orenstein befestigt. Elektrizitätsaktien ruhig, aber fest, A. E. G. behauptet, Bergmann höher. In chemischen Aktien war das Geschäft ganz belanglos. Kaliwerte, so weit umgesetzt, ziemlich preishaltend. Dagegen lagen Petroleumwerte, wie Steaua, Deutsche Petroleum- und Erdölaktien matter. Von sonstigen Effekten stellten sich Orientbahn und Türkische Tabakaktien merklich höher, auch Schantungbahn fester. Deutsche Anleihen kaum verändert. Russische Anleihen und Prioritäten ziemlich fest, dagegen Banken weiter nachgedend. Tägliches Geld 4¾ Prozent und darunter; Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Auf dem Kassamarkt überwogen die Preisbesserungen. Es wurden höher: Georgs-Marien Bergwerks- und Hütten-Verein, Stadtberger Hütte, Union Chemische, Hedwigshütte, Eckert Maschinen, Luckau u. Steffen, Lüneburger Wachsbleiche, Bemberg, Guano, Germania Cement, Dommitzscher Tonröhren, Ver. Flanschenfabriken, Rhein-Nassau, Egestorff Maschinen und Harkort. Niedriger stellten sich Alt.-Ges. für Anilinfabrikation, Barziner Papier, Schwerkstoff Maschinen und Mittener Guß.

Devisenkurse.

Berlin, 2. Januar 1918.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

		Heute Geld	Heute Brief	Voriger Tag Geld	Voriger Tag Brief
New York	1 Doll.	—	—	—	—
Holland	100 fl.	219,75	220,25	220,75	221,25
Dänemark	100 Kr	159,50	160	161,50	162
Schweden	100 Kr	169,75	170,25	171,75	172,25
Norwegen	100 Kr.	168,25	168,75	170,25	170,75
Schweiz	100 Fr.	116,25	116,75	117,50	117,75
Wien	100 K	64,20	64,30	64,20	64,30
Budapest					
Bukarest	100 Leva	80,00	80,20	80,00	80,20

Londonnote: Geld 19,95 Brief 20,05
(für ein Pfundes Sterling.)

Spanien Geld 123,50 Brief 124,40
für 100 Pesetas.

Getreide.

Berlin, 2. Januar. Im Warenverkehr ist insofern eine Aenderung eingetreten, als heute der Handel mit Saathülsenfrüchten beginnt. Zu bemerken ist jedoch, daß nach den neu zu erlassenden Bescheinigungen der freihändige Austausch verboten ist, so daß voraussichtlich die Ware von der Reichs-Getreidestelle angewiesen werden wird. Die Preise bleiben die bisherigen, nur für Seradella und Lupinen erwartet man in Bälde neue Preise. Vom Sommersaatgetreide dürfen heute die Lieferungen auf die bisherigen Abschlüsse beginnen. Der Begehr für alle Arten ist stark, doch bleibt das Angebot sehr knapp. Insbesondere fehlt es an Hafer, aber man erwartet im Januar mehr Material, da die Lieferungsprämie sich vermindert hat. Rauhfutter bleibt schwer erhältlich. Zu Streuzwecken ist Holzwolle in verschiedenen Posten abgeschlossen worden. Wetter: Schnee.

Zusammenschluß in der Konserven-Industrie. Führende Firmen der deutschen Konserventndustrie haben sich in Kassel zu einem Verbande zusammengeschlossen. Der neugegründete Verband führt den Namen: Wurst- und Konserven-Fabriken-Vereinigung „Muto" G. m. b. H. Die Gesellschaft, der nord-, mittel- und westdeutsche Fabriken angehören und die ihren Geschäftsbereich über ganz Deutschland und auch ganz Oesterreich-Ungarn auszudehnen gedenkt, wird die Versorgung mit Rohstoffen gemeinschaftlicher als bisher unter engstem Anschluß an den Großhandel durchführen, daneben aber auch Handelsgeschäfte im Rahmen der Konserventndustrie vermitteln.

Weitere Einflußnahme der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. Die Neustädter Bank in Neustadt i. S. berufst auf den 23. Januar 1918 eine außerordentliche Generalversammlung, die über die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 Mark auf 1 Mill. Mark beschließen soll. Die neuen Aktien übernimmt ganz die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Hierdurch soll ein engeres Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Instituten herbeigeführt werden. Ein Bezugsrecht der alten Aktionäre kommt also nicht in Frage.

Die Aussichten der deutschen Kaliindustrie. Von maßgebender Seite der Kaliindustrie wird hierzu erklärt: Wenn genügend Arbeiter, Transportmittel und Kohlen vorhanden sind, so können die deutschen Kaliwerke in wenigen Wochen das Doppelte ihrer jetzigen Förderung leisten. Das heißt, sie werden beinahe das Doppelte der höchsten Friedensproduktion leisten können. An eine Erschöpfung der Kalilager, die fast über ganz Deutschland verbreitet sind, kann überhaupt nicht gedacht werden. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß der deutsche Kalibergbau den Bedarf der ganzen Welt noch auf mehr als 500 Jahre decken kann. Die Kalilager sind geradezu unerschöpflich. Es gibt in Deutschland jetzt 209 fertig ausgebaute Kaliwerke. Von diesen haben viele noch für ihre Schächte Abbauvorräte für Jahrhunderte. Kurze Zeit nach Wiederherstellung der normalen Verhältnisse kann die deutsche Kalierzeugung auf den doppelten Wert ihres jetzigen Umfanges gehoben werden. Sie würde dann einen Wert von ungefähr 500 Millionen Mark erreichen. Nach einigen Friedensjahren, die dem Ausbau der Werke gewidmet sind, könnte sogar mit einer Produktion von einer Milliarde gerechnet werden. Aus diesen Ziffern läßt sich ersehen, welch große Rolle der Kalibergbau spielen wird, wenn es nach dem Kriege gilt, durch Ausfuhr die deutsche Valuta wieder auf ihren normalen Stand zu bringen. Das Kalimonopol ist vor allem auch eine wirksame Waffe in dem von der Entente uns angedrohten Wirtschaftskrieg. Auch jetzt, während des Krieges, ist bereits Kali ein wichtiges Tauschobjekt für den Handel mit den neutralen Nachbarn Deutschlands, die dauernd beliefert worden sind. Ihre Landwirtschaft hat durch Kalizufuhr aus Deutschland eine wertvolle Unterstützung gefunden.

Schwierige Lage der Zementindustrie. Der Deutsche Zementbund teilt mit, daß in der jüngst abgehaltenen Sitzung die von den einzelnen Ressorts angeforderten Zementmengen zur Verfügung gestellt werden konnten, nachdem beschlossen worden war, die Bestände anzugreifen, da die Produktion nicht ausreicht, die Bedürfnisse zu befriedigen. Es konnte auch den vielerlei Klagen der Zementwarenindustrie durch Sicherstellung kleiner Mengen erfreulich Rechnung getragen werden. Unter der herrschenden Kohlennot hat sich die Zementproduktion verringert; eine weitere Einschränkung ist mit Sicherheit anzunehmen, da die Kohlenlieferungen aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Monaten weiter unregelmäßig und unzureichend sein werden, so daß sich die Fälle häufen dürften, in denen einzelne Werke gezwungen sind, stillzuliegen. Die Ausbesserungsarbeiten die wegen des mit den Werken getriebenen Raubbaues dringend notwendig sind, werden auch längere Zeit eine ganze Reihe von Werken zur Unätigkeit zwingen. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß eine aufmerksame Bewirtschaftung notwendig bleibt, denn die Bestände haben sich bedeutend verringert.

Die Bank für Handel und Industrie errichtet am 2. Januar in Aschaffenburg eine Zweigniederlassung, und zwar unter Fortführung der Geschäfte der in Liquidation tretenden Bankfirma Schramm & Morhart. Der bisherige Mitinhaber der Firma, Julius Morhart, tritt in die Leitung der Zweigniederlassung ein.

Gewerkschaft ver. Constantin der Große. Für das vierte Vierteljahr 1917 wird eine Ausbeute von 500 Mark und eine Zusatzbeute von 1000 Mark, zusammen 1500 Mark für den Kux gezahlt. Für das ganze Jahr 1917 beträgt die Ausbeute für jeden Kux 3000 Mark.

Hugo Schneider A.-G. in Leipzig-Paunsdorf. Die Gesellschaft hat von dem Kgl. Sächs. Ministerium des Innern die Genehmigung erhalten, ihr Kapital um 2 Millionen auf 7 Millionen Mark zu erhöhen. Die Generalversammlung, welche über diese Erhöhung beschließen soll, wird zum 26. Januar einberufen. Die Aktien sollen zum Kurse von 175 Prozent einem Konsortium mit der Verpflichtung überlassen werden, den alten Aktionären zum gleichen Kurse ein Bezugsrecht derart einzuräumen, daß auf drei alte eine neue Aktie entfällt.

Bestandserhöhungen in der rheinischen Braunkohlenindustrie. Die Gewerkschaften Neurath und Prinzessin Viktoria in Neurath berufen außerordentliche Gewerkenversammlungen, um Neuwahlen zum Grubenvorstand vorzunehmen. Die Neuwahlen hängen mit dem Uebergang der Kuxenmehrheit an die Anilingruppen zusammen.

Elbe (2. Januar).

Aussig	—	Roßlau	—0,00
Dresden	—1,87	Barby	+0,21
Tyrnau	—0,39	Saalebrücke	+ —
Wittenberge	+0,26	Magdeburg	+0,25

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke.
Druck und Verlag von Otto Gendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180103022/fragment/page=0004